

Stimme 'grüß dich, Zachiel, wenns Mönbel ins Körbel scheint, bind los, Zachiel, zu guter Stund.' Da wurde Zoringel los. Er fiel vor dem Weib auf die Knie und bat, sie möchte ihm seine Zorinde wieder geben, aber sie sagte, er sollte sie nie wieder haben und gieng fort. Er rief, er weinte, er jammerte, aber alles umsonst. 'Uu, was soll mir geschehen?' Zoringel gieng fort und kam endlich in ein fremdes Dorf: da hütete er die Schafe lange Zeit. Oft gieng er rund um das Schloß herum, aber nicht zu nahe dabei. Endlich träumte er einmal des Nachts, er fände eine blutrothe Blume, in deren Mitte eine schöne große Perle war. Die Blume brach er ab, gieng damit zum Schlosse: alles, was er mit der Blume berührte, ward von der Zauberei frei; auch träumte er, er hätte seine Zorinde dadurch wieder bekommen. Des Morgens, als er erwachte, sieng er an durch Berg und Thal zu suchen, ob er eine solche Blume fände: er suchte bis an den neunten Tag, da fand er die blutrothe Blume am Morgen früh. In der Mitte war ein großer Thautropfen, so groß wie die schönste Perle. Diese Blume trug er Tag und Nacht bis zum Schloß. Wie er auf hundert Schritte nahe zum Schloß kam, da ward er nicht fest, sondern gieng fort bis ans Thor. Zoringel freute sich hoch, berührte die Pforte mit der Blume, und sie sprang auf. Er gieng hinein, durch den Hof, hörchte wo er die vielen Vögel vernähme: endlich hörte ers. Er gieng und fand den Saal, darauf war die Zauberin und fütterte die Vögel in den sieben tausend Körben. Wie sie den Zoringel sah, ward sie böß, sehr böß, schalt, spie Gift und Galle gegen ihn aus, aber sie konnte auf zwei Schritte